

Allerseelen

Autor(en): **Johner, Hans Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **19 (1929)**

Heft 44

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-646539>

Nutzungsbedingungen

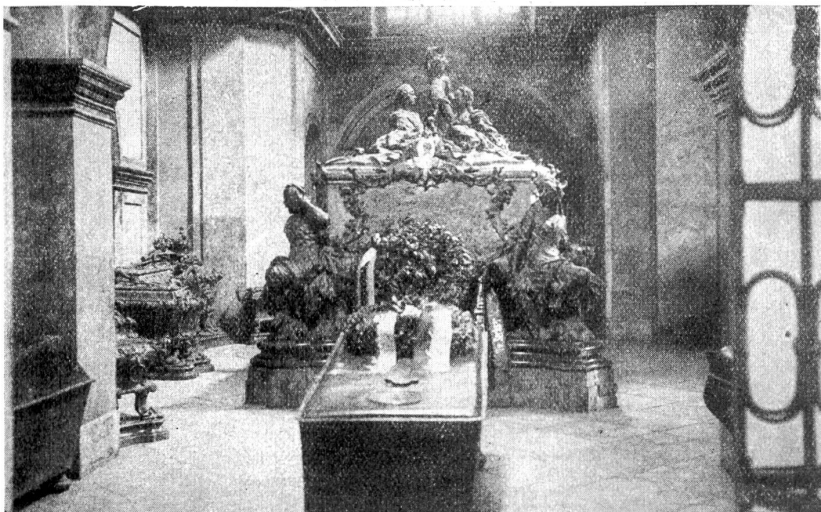
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Kapuzinergruft in Wien: Sarkophag Maria Theresia und Joseph II.

Napoleon I., und diejenige ihres unglücklichen Sohnes, des Königs von Rom und Herzogs von Reichstadt.

Es folgen die Ferdinandsgruft, in der u. a. Kaiser Maximilian von Mexiko ruht, und dann die Toskanagruf, beide 1842 fertiggestellt. In langen Reihen stehen Sarg an Sarg, meist einfache und sich gleichende eiserne Sarkophage. Neuern Datums ist dann die Franz-Joseph-Gruf, prunklos aber wirkungsvoll und ergreifend. In der Mitte liegt in erhöhtem Truhensarge Kaiser Franz Joseph, zu seinen Seiten die in Genf ermordete Kaiserin Elisabeth und der in Mayerling verstorbene Thronfolger Rudolf. —

In der Kaisergruf ruhen die Vertreter von 3 Jahrhunderten österreichischer Geschichte. Neben hohen Kaisern und Königen liegen geistliche Würdenträger und bedeutende habsburgische Feldherren wie z. B. der Sieger von Aspern, Erzherzog Karl und sein Sohn, der bedeutende Feldmarschall Erzherzog Albrecht. Uebrigens ist die Gattin des Erzherzogs Karl, die Prinzessin Henriette, die einzige Angehörige der protestantischen Kirche, die in der Kaisergruf ihre Ruhestätte gefunden hat.

Einzig die Gräfin Fuchs-Mollard gehörte nicht dem kaiserlichen Hause an, sie war die Erzieherin und Vertraute der Kaiserin Maria Theresia, die es durchsetzte, ihre Erzieherin auch im Tode in ihrer Nähe zu haben.

Von Kaiser Matthias an bis zum Vater Kaiser Franz Josephs war es Sitte, die Herzen der verstorbenen Habsburger in goldenen oder silbernen Gefäßen aufzubewahren und so trifft man auch heute noch in der sogenannten Lorettokapelle der Augustinerkirche mehr als 50 solcher Herzurnen.

Die Anfänge der Entstehungsgeschichte der Kapuzinergruf reichen bis ins 15. Jahrhundert zurück. Als eigentliche Gründerin und Stifterin wird Kaiserin Anna, die Gemahlin des Kaisers Matthias angesehen. Doch hatte sie lediglich im Sinne, eine Grabstätte und zugleich eine Gedächtniskapelle für sich und ihren Gemahl zu errichten. Doch starb die Kaiserin Anna, bevor der Bau angefangen wurde, im Jahre 1599 und bald darauf folgte ihr der Kaiser Matthias nach. Erst im Jahre 1632 war der Bau vollendet.

Spätere Kaiser ließen dann die einfache und kleine Kapelle ausbauen und erweitern. Die Idee, die Kapelle zur Gruf für Angehörige des Hauses Habsburg-Lothringen zu gestalten, tauchte aber erst im 18. Jahrhundert auf. Auch Kaiser Franz Joseph hat umfassende Renovations- und Erweiterungsarbeiten durchführen lassen und uns die Gruf in ihrer heutigen Gestalt übermitteln.

Ursprünglich waren die Särge aus Blei, später aus Bleilegierungen, dann aus Zink, Bronze oder Kupfer. An ihrer Ausgestaltung kann man ein gutes Stück österreichischer Kunstgeschichte verfolgen. Bis zur Zeit Maria Theresias haben wir eine überladene Brunkentafelung, mit Joseph II. tritt eine rationalistischere Epoche ein, wir sehen Särge, die sich durch große Nüchternheit auszeichnen und in späterer Zeit sich zur vornehmen Einfachheit erheben. —

Der Gang durch die Kaisergruf dauert etwa 1½ Stunden; dann steigt man wieder ans Tageslicht empor und befindet sich mitten im Gewoge der Millionenstadt, in einer ganz andern Welt. Wie ein Traum erscheint dann dem Besucher der Gang durch die Kaisergruf, ein Gang durch ein abgeschlossenes Kapitel österreichischer Geschichte.
Gr.

Allerfeelen.

Ein Friedhof liegt im Abendschein,
Ich trete stillversunken ein.

An seiner Mauer züngelnd loht
Des wilden Weines dunkles Rot.

Wo regungslos Zypressen stehn,
Durch gold'ne Bäume leise wehn

Der Trauerlieder Melodien,
Am Himmel graue Wolken ziehn.

Ein Blätterregen niederrinnt,
Des Sterbens Einsamkeit beginnt.

Der Zweige Strähnen zieht's hinab,
Da liegt in Reihen, Grab an Grab,

Tief in der Erde kühlem Schoß,
Zum Schlaf gebettet, klein und groß.

Und von den Toten geben Kund'
Die Steine mit beredtem Mund.

Granit und Marmor, kalt und hart,
Sie reden laut von unsrer Art

Und rühmen, was ein jeder war.
Den Nachruf liebt die große Schar.

Es will der Mensch gefeiert sein,
Selbst noch im Tod lebt er vom Schein.

Hier wirft der Erdenpilger ab
Das Kreuz, man pflanzt es auf sein Grab,

Doch jenen die das Leid gebeugt,
Ein Obelisk vom Lichte zeugt,

Dem, der in Rätseln sich verlor,
Ein Fingerzeig: zu Gott empor.

In goldnen Lettern steht darauf:
Die Liebe höret nimmer auf.

Abseits ein kleines Kreuzchen steht
Davor kniet Eine im Gebet.

Ein Zittern läuft durch die Gestalt.
Ihr einzig Kind... ihr Trost und Halt.

Die arme Seele weint allein.
Was flattert um den Leichenstein?

Dort ringt in Herzeleid und Not
Die Liebe, stärker als der Tod.

Ein Klagen durch den Friedhof zieht,
Rottfelsen schluchzt sein Dämmerlied.

Hans Peter Johner.